

# Zusammenfassung der Studie

## „Inklusion auf Spielplätzen in Deutschland“

### Einfache Sprache

**Kinder und Jugendliche können auf Spielplätzen spielen,** Sport treiben und sich bewegen. Das fördert eine gute Entwicklung. Doch viele Spielplätze sind nicht barrierefrei. Das heißt, der Spielplatz oder manche Spielgeräte sind nicht für alle Kinder erreichbar und nutzbar. Kinder und Jugendliche mit Behinderung sind dadurch oft ausgeschlossen und fühlen sich abgewertet.

#### **Inklusive Spielplätze**

Ein inklusiver Spielplatz steht allen Menschen offen. Inklusion ist ein Menschenrecht. Das bedeutet: Die Menschen sind zwar verschieden. Alle haben aber die gleichen Rechte. Auf einem inklusiven Spielplatz können alle teilhaben. Die Spielgeräte dort sind so gebaut, dass alle sie benutzen können. Schon beim Bau von inklusiven Spielplätzen ist es wichtig, auf Vielfalt und Barrierefreiheit zu achten. Die Fähigkeiten der Kinder und ihre Entwicklung sollten im Mittelpunkt stehen.

#### **Zugang zum Spielplatz**

Der Zugang zum Spielplatz darf keine Hürde darstellen für Kinder, die in ihrer Bewegung eingeschränkt sind. Das erreicht man durch möglichst ebene und breite Wege. Man soll mit einem Rollstuhl ohne Probleme auf den Spielplatz fahren können. Der Bodenbelag darf ebenfalls kein Hindernis für einen Rollstuhl sein. Das alles ist auch für Kinder und Eltern mit Sehbehinderung wichtig. Barrierefreie Wege verhindern, dass sie stolpern.

#### **Spielgeräte**

Die Spielgeräte sollten vielseitig sein. Rampen, Treppen und verschiedene Ebenen bieten mehrere Möglichkeiten, das Spielgerät zu erkunden. Ebenso Seile und Griffe in unterschiedlicher Höhe und Griffstärke. Wichtig sind auch unterschiedliche, helle und dunkle Farben und Spiel-Elemente, die zum Beispiel durch Geräusche oder unterschiedliche Oberflächen die Sinne der Kinder ansprechen.

Nicht alle Kinder müssen unbedingt alle Spielgeräte nutzen können. Die Geräte sollten auch nicht zu sehr auf eine bestimmte Behinderung ausgelegt sein. Das kann das gemeinsame Spielen sogar verhindern. Für jedes Kind sollten geeignete Spielgeräte vorhanden sein.

#### **Rückzugsorte**

Kinder brauchen Zeit und Ruhe, um ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Auf dem Spielplatz sollte es deshalb Bereiche geben, wohin Kinder sich zurückziehen können. Rückzugsorte sind beispielsweise für Kinder mit Autismus wichtig.

## **Spielplatz-Erlebnis**

Inklusive Spielplätze tragen zur Begegnung von Menschen mit und Menschen ohne Behinderung bei. So gelingt Inklusion. Dabei gibt es keine einzelne Lösung, die für alle geeignet ist. Die Menschen, die einen Spielplatz nutzen werden, sollten an der Planung beteiligt sein. Alle Beteiligten sollten offen miteinander sprechen. In der Zusammenarbeit wirken alle daran mit, den bestmöglichen Spielplatz für alle zu bauen.

Wie spielen Kinder mit und Kinder ohne Behinderung auf einem Spielplatz zusammen? Wie gut funktioniert das gemeinsame Spielplatz-Spiel? Darüber weiß man in Deutschland bisher wenig.

Das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (kurz: FIBS) und die Aktion Mensch wollen das Wissen über gemeinsames Spielen erweitern. Dazu führte das FIBS eine zweiteilige Studie durch. In Teil 1 ging es darum, wie inklusiv Spielplätze in Deutschland sind.

Für die Untersuchung hat das FIBS eine Liste von Merkmalen entwickelt, um die Spielplätze besser bewerten und vergleichen zu können. Mithilfe dieser Liste hat das FIBS 1.000 Spielplätze bewertet.

## **Die Ergebnisse von Teil 1**

- 21,3 Prozent der untersuchten Spielplätze weisen inklusive Merkmale auf. Das bedeutet: Auf diesen Spielplätzen können Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung gemeinsam spielen. Das gilt zumindest in einigen Bereichen. Denn die Spielplätze sind meist nur teilweise inklusiv. Deshalb können nicht alle Menschen alle Bereiche nutzen.
- 59 Prozent der Spielplätze haben einen barrierefreien Zugang. Das ist gut für Menschen mit Bewegungs-Einschränkung. Menschen mit einer Sehbehinderung benötigen aber zusätzlich Tasthilfen und ein Leitsystem, das sie sicher auf den Spielplatz führt. Tasthilfen oder Leitsysteme gibt es jedoch auf keinem von den untersuchten Spielplätzen.
- Nicht nur beim Zugang gibt es Barrieren, sondern auch auf den Spielflächen selbst. Dadurch wird die selbstbestimmte Teilhabe von Kindern mit Bewegungs-Einschränkung und Kindern mit Sehbehinderung verhindert.  
20 Prozent der Spielgeräte sind über angelegte Wege erreichbar. Aber befahrbare Wege zu den Spielgeräten und um diese herum gibt es nur bei 1 Prozent der Geräte. Um viele Spielgeräte gibt es einen Fallschutz-Bereich mit besonders weichem Belag. Diesen Fallschutz-Bereich kann man nur bei 2 Prozent der Spielgeräte mit dem Rollstuhl befahren.
- Das FIBS hat auch die Vielseitigkeit der Spielgeräte untersucht. Immerhin 60 Prozent der Spielplätze verfügen über Spielgeräte mit unterschiedlichen Griffen für den Einstieg und den Ausstieg. Spielgeräte für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten von Kindern mit Behinderung gibt es jedoch nur auf 15 Prozent der Spielplätze. Rampen zur unteren Spielebene oder Stufen mit Griffen gibt es nur auf 1,7 beziehungsweise 0,1 Prozent der Spielplätze.

- Sandspiel-Bereiche mit verschiedenen Ebenen haben nur 12 Prozent der Spielplätze.
- Spielgeräte, die mehrere Sinne wie zum Beispiel Hören und Fühlen ansprechen, fördern die Entwicklung. Sie sind für viele Kinder mit Beeinträchtigung wichtig. Aber solche Geräte gibt es nur auf ungefähr jedem zehnten Spielplatz (11 Prozent).
- Bei den Rückzugsorten sieht es besser aus. 42 Prozent der Spielplätze bieten einen solchen ruhigeren Bereich.
- Gibt es in der Nähe barrierefreie Toiletten? Diese Frage ist wichtig für Familien, die mehr Zeit auf dem Spielplatz verbringen möchten. Barrierefreie Toiletten sind aber die Ausnahme auf den untersuchten Spielplätzen. Nur 5 Prozent der Spielplätze bieten diese Möglichkeit.

### **Teil 1 kurz zusammengefasst:**

- In Deutschland gibt es nur wenige inklusive Spielplätze. Es gibt zwar Verbesserungen, aber bei 80 Prozent der Spielplätze ist noch viel nachzubessern.
- Kinder mit Bewegungs-Einschränkung und Kinder mit einer Sehbehinderung sind besonders benachteiligt. Für sie ist der Zugang zu den Spielgeräten oft sehr schwierig.
- Kinder mit Behinderung haben insgesamt nur wenige Auswahlmöglichkeiten bei den Spielgeräten.
- Sogar auf den Spielplätzen mit inklusiven Bereichen können nicht alle Kinder überall teilhaben oder selbstbestimmt spielen.
- Die Studie zeigt noch etwas anderes:  
In größeren Orten sind Spielplätze inklusiver angelegt und ausgestattet. Je mehr Menschen in einem Gebiet wohnen, desto inklusiver sind die Spielplätze. Wahrscheinlich ist das so, weil in größeren Orten Spielplätze oft die einzige Möglichkeit für das Spielen im Freien sind.

## Teil 2 der Studie

Wie ist das gemeinsame Spielplatz-Spiel von Kindern mit und Kindern ohne Behinderung? Wie nutzen Kinder die inklusiven Spielplätze? Diese Fragen wurden in Teil 2 der Studie untersucht. Dazu wurden Gespräche mit Fachleuten geführt. Insgesamt wurden sechs Fachleute befragt.

## Die Ergebnisse von Teil 2

Die Gespräche mit den Fachleuten ergaben: Inklusive Spielplätze sind Orte der Begegnung. Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung spielen dort gern miteinander. Doch nicht nur Kinder besuchen diese Spielplätze, sondern auch ihre Eltern und andere Familienmitglieder. Inklusive Spielplätze vereinfachen den Austausch untereinander und sorgen für Vertrautheit. In einer vertrauten Umgebung kann man leichter und ohne Vorurteile mit Behinderungen umgehen. Das ist auch gut für unsere Gesellschaft.

Außerdem stellte sich in den Gesprächen heraus, dass Menschen lieber auf Spielplätze mit inklusiven Spielgeräten gehen. Inklusive Spielgeräte gibt es nicht überall. Dadurch sind sie etwas Besonderes. Beispiele für inklusive Spielgeräte sind das Inklusions-Karussell und das Drehspiel „Supernova“. Im Inklusions-Karussell kann man stehen und mit dem Rollstuhl sitzen. Beim Drehspiel „Supernova“ geht es um das Gleichgewicht. Die Kinder üben in verschiedenen Körperhaltungen, das Gleichgewicht zu halten. Das können sie gemeinsam oder alleine machen.

## Gesamtergebnis

### Insgesamt macht die Studie deutlich:

- Inklusive Spielplätze sind Orte für das gemeinsame Spiel. Und sie bieten Raum, um miteinander zu sprechen.
- Vorhandene inklusive Spielplätze werden sehr gut angenommen. Sie bieten allen Kindern Zugang, Abwechslung und Herausforderung.
- In Deutschland herrscht allerdings ein Mangel an inklusiven Spielplätzen.
- Der Bedarf an inklusiven Spielplätzen ist daher groß. Am Ausbau von inklusiven Spielplätzen muss gearbeitet werden.